



## Helm statt Freiheitssymbol: Amiens zieht die Zügel bei E-Scootern an

Wer in Amiens mit einem E-Scooter unterwegs ist, braucht seit dem 25. Mai 2026 mehr als nur einen geladenen Akku und ein bisschen Gleichgewichtssinn. Die nordfranzösische Stadt hat die Helmpflicht für Nutzer elektrischer Tretroller eingeführt – und zwar nicht nur für klassische Trotinettes électriques. Die neue Regel gilt für sämtliche sogenannten EDPM, also motorisierte persönliche Fortbewegungsmittel. Dazu zählen auch Monowheels oder Hoverboards. E-Bikes bleiben außen vor.

Der Anlass wirkt nüchtern, fast bürokratisch. Doch die Zahl dahinter hat Gewicht: 58 Unfälle mit E-Scootern registrierte Amiens allein seit Jahresbeginn. Für eine mittelgroße Stadt ist das kein statistisches Rauschen mehr, sondern ein Warnsignal. Wer morgens durch französische Innenstädte läuft, kennt das Bild längst: Junge Berufspendler mit Kaffee in der Hand, Studenten mit Kopfhörern, Lieferfahrer unter Zeitdruck – alle surren auf kleinen Rädern durch den Verkehr. Praktisch, schnell, oft chaotisch.

Genau dort setzt Amiens nun an.

Frankreich hatte die neuen Fahrzeuge zunächst erstaunlich locker behandelt. Die E-Scooter kamen wie ein modischer Sommerregen über die Städte: erst belächelt, dann massenhaft genutzt. Lange dominierte die Idee der unkomplizierten Mikromobilität. Hauptsache flexibel, emissionsarm und irgendwie modern. Der Helm galt dabei eher als freiwilliges Accessoire für Vorsichtige.

Doch diese Phase endet spürbar.

National schreibt Frankreich Erwachsenen innerorts bislang keinen Helm vor. Andere Regeln existieren allerdings schon länger: Beleuchtung, funktionierende Bremsen, Klingel, reflektierende Kleidung bei Nacht oder schlechter Sicht sowie die Pflicht, vorhandene Radwege zu nutzen. Viele Nutzer kennen diese Vorschriften nur halb – oder ignorieren sie schlicht. „Wird schon gutgehen“, lautet oft die Devise. Bis eben nichts mehr gutgeht.

Amiens verschiebt nun die Grenze zwischen Empfehlung und Verpflichtung. Politisch mag das wie eine kleine kommunale Entscheidung wirken. Tatsächlich zeigt sie einen größeren Trend. Französische Städte betrachten E-Scooter immer weniger als hippe Spielerei der Tech-Generation. Stattdessen rücken sie näher an die klassische Verkehrspolitik heran – mit Regeln, Kontrollen und Sicherheitsdebatten.

Paris hatte bereits einen drastischeren Weg gewählt und die Leih-Scooter aus dem Stadtbild verbannt. Amiens entscheidet sich für eine andere Strategie. Kein Verbot, keine symbolische Verbannung aus der Innenstadt. Stattdessen ein Eingriff in das Verhalten der Nutzer. Wer



## Helm statt Freiheitssymbol: Amiens zieht die Zügel bei E-Scootern an

elektrisch fährt, soll Verantwortung sichtbar tragen – buchstäblich auf dem Kopf.

Interessant ist dabei weniger die mögliche Geldstrafe als die Veränderung der sozialen Norm. Genau dort entfalten solche Regeln oft ihre größte Wirkung. Der Helm verliert den Ruf des übervorsichtigen Extras. Er gehört plötzlich zur Grundausstattung wie Licht oder Bremsen. Das verändert auch den Blick anderer Verkehrsteilnehmer. Ein Scooterfahrer mit Helm wirkt nicht mehr wie ein Tourist auf Freizeitfahrt, sondern wie ein Teil des regulären Stadtverkehrs.

Und ehrlich gesagt: Viele Franzosen hatten längst das Gefühl, dass die Entwicklung aus dem Ruder läuft. Zu schnelle Fahrten auf Gehwegen, riskante Überholmanöver, zwei Personen auf einem Roller – Alltag in vielen Städten. Die neue Regel aus Amiens wirkt deshalb fast wie ein Signal an das ganze Land: Die Zeit der grenzenlosen Scooter-Freiheit ist vorbei.

Ob andere Städte folgen, dürfte nun vor allem von den Unfallzahlen abhängen. Sollte Amiens mit der Helmpflicht spürbar weniger Verletzte registrieren, könnte aus einer lokalen Maßnahme schnell ein nationales Vorbild werden.

Der kleine Elektroroller verliert damit ein Stück seiner rebellischen Leichtigkeit – und wird endgültig zum normalen Verkehrsmittel. Willkommen im Alltag der urbanen Vernunft.

Von C. Hatty